

---

# Das Allerletzte

---



Michael Gebühr

## Montelius und Kossinna im Himmel

Montelius und Kossinna treffen sich auf einer Wolke irgendwo in der Zone nordwärts der Alpen.

"Haben Sie schon das neueste Kleemann-Heftchen gelesen?" fragt Kossinna in akzentfreiem Indogermanisch.

"Gewiß". Montelius streicht sich zufrieden den Bart.

"Und was sagen Sie zu den Dissertationsthemen?"

"Was sagen Sie denn dazu, wackerer Freund?"

"Na, immerhin allerlei über Kulturen dabei. Es hat den Anschein, als sei meine ethnische Betrachtungsweise wieder im Kommen." "So, meinen Sie?" Montelius zwinkert belustigt. "Schauen Sie mal genauer hin, mein Guter. Alles von vorne bis hinten Typologie und Chronologie. Andere Fragestellungen haben kaum noch Kurswert. Ich habe schon gewußt, warum ich mein Buch 'Die Methode' genannt habe."

---

"Aber die schönen Verbreitungskarten ..."

"Ach was! Nur noch typologisches Rudiment. Sie glauben doch nicht im Ernst, daß heute noch ein seriöser Prähistoriker vor der Völkerwanderungszeit nach ethnischen und politischen Einheiten fragt? Nein, nein, ein paar nebulöse Kulturprovinzen, das ist alles, was von Ihrer 'Siedlungsmethode' übrig geblieben ist. Die stilisiert auch kein Bergmann mehr zu aktueller Bedeutung empor."

"Das kann nicht sein! Herr Reichsantikvar, ich bitte Sie! Schließlich marschieren unser Fach immer noch unter dem alten Namen. Ob Vor-, ob Ur-, ob Frühgeschichte, ob Prähistorie, es ist immer noch 'Geschichte', was die Leute herausbekommen wollen."

"Auch nur noch ein typologisches Rudiment. Ja, ja, diese idealistischen Deutschen ... Aber sehen Sie sich mal um! Der 'Prähistoriker' ist im Schwinden. 'Archäologen' nennen sich die jungen Leute heute gerne. Das ist schon ein Kompromiß mit der Realität. Man wird auch noch im Namen zu mir überwechseln. Wie haben Sie mich eben genannt?"

"Herr Reichsantikvar ..."

"Na, sehen Sie?"

"Mein Gott, das darf doch nicht wahr sein. Aber östlich der Elbe ..., im Kraftfeld germanischen ..."

"Papperlapapp, andere Titel, gleiche Texte. Außen Engels, innen Montelius."

"Nun denn," Kossinna streicht sich den schütterten Zwiebelbart. "Wenn mein liebes Vaterland so ganz darniederliegt, so wird der Norden, die alte Völkerwiege ..."

"Ach, lieber Herr Kossinna," unterbricht ihn Montelius. "Die kenne ich nun besser als Sie. Ihre Hoffnungen auf diese kleine neomarxistische Sekte sind völlig unbegründet. Erstens setzen die sich nicht durch, und zweitens sind das Kulturanthropologen und keine Historiker. Die wollen doch nicht Geschichtsabläufe rekonstruieren, die suchen das Gesetz, das alles bewegt. Was sich wirklich getan hat, ist doch für diese Leute nebensächlich. Wenn Sie wüßten! Kürzlich hat einer versucht, das Trachten und Streben Ihrer ehrwürdigen Germanen am Beispiel polynesischer Kopffjäger zu analysieren. Wie gefällt Ihnen das?"

"Haben Sie was gegen Polynesier?", segelt eine Gestalt in südöstlicher Richtung vorbei.

Montelius blickt ihr erstaunt nach. "Wer war denn das?"

"Das?" Kossinna stellt die Brille schräg, um besser sehen zu können. "Das war Thurnwald, wenn ich mich nicht täusche. Der läßt sich seit ein paar Jahrzehnten auch nicht mehr an unserem Stammtisch sehen. Hat offenbar die Lust an der Prähistorie verloren. Na, ich auch, wenn ich ehrlich sein soll. Vielleicht schließe ich hier meinen Laden und gehe zur Germanistik zurück."



---

"Nun, da würde ich vorsichtig sein. Spezialisierung schafft überall eine analytische und unorganische Betrachtungsweise. Vielleicht sehen Sie sich da erst mal um, bevor Sie unüberlegte Schritte tun. So eine Entscheidung will reiflich bedacht sein; hat ja vielleicht noch ein paar Jahrhunderte Zeit."

"Spezialisierung! Das ist es eben!" Kossinna platzt der Kragen. Er macht eine große Geste. "Wohin wir blicken, der gleiche kalte Kaffee. Die Nadeln der frühen Lapatutti-Kultur! Die Riemenzungen im Blabla-Gebiet, - man kommt sich vor wie in einem Kurzwarengeschäft. Fehlt nur noch: Die Drahtreste der ausgehenden Urnenfelderzeit ..."

"... im Neuwieder Becken. Habe ich gerade gelesen. Nicht uninteressant." Ein nicht näher genannt sein wollender unlängst verstorbener Typologe flattert vorüber.

"..., dann wären wir komplett." Kossinna starrt ihm verzweifelt nach.

"Was wollen Sie?" Montelius wird ernst. "Typologie und Chronologie sind nun mal die Voraussetzungen für alle weiteren historischen Untersuchungen."

"Aber nach acht Jahrzehnten wird es doch wohl ... verdammt noch mal" - leichtes Donnern aus dem Alpenvorland - "bei allen guten Geistern", korrigiert sich Kossinna, "wird es doch wohl endlich möglich sein, mal über die Voraussetzungen hinauszukommen. Statt dessen bemühen sie sich, die Hallstattzeit in Jahrzehnte zu zerlegen, als ob nicht eine Datierung unter die Genauigkeitsschwelle eines Menschenalters sowieso Schwachsinn ist. Die Hutnadel, die die Großmutter zur Silbernen Hochzeit geschenkt bekommt und die mit der Konfirmationsfibel zusammen ins Grab gelangt ..."

"Beruhigen Sie sich doch." Montelius klopf ihm auf die Schulter. "Ist Ihnen vielleicht 'Das Gräberfeld von Punzingen an der Wümme' lieber, oder 'Ein bemerkenswertes Henkelfragment aus der Unterweser'?"

"Natürlich nicht, verfl... - beim Zeus!" schreit Kossinna, daß die Bartzinken zittern.

"Wer ruft mir?" Der greise Kaspar Zeuss beugt sich aus den höher gelegenen Zirruswolken.

"Schon gut", ruft Kossinna hoch und winkt ab. "Ein Mißverständnis." Dann leise und traurig zu Montelius: "Das kann man dem alten Herrn doch gar nicht sagen, was hier los ist."

"Das Gräberfeld von Punzingen", nimmt Montelius gedankenverloren den Faden wieder auf. "Steht übrigens auch nur Typologie und Chronologie drin."

"Spezialisierung, das ist schon richtig." Kossinna nickt grimmig. "Der Tod aller niveaureichen Fragestellung in der Geisteswissenschaft." Er deklamiert: "Wer was Lebendiges will erfassen und beschreiben, sucht erst den Geist herauszutreiben. Dann hat er die Teile in seiner Hand. Fehlt leider nur das geistige Band."

---



---

"Mit Goethe werden Sie heute bei der Germanistik auch nicht nennenswert weiterkommen", befürchtet Montelius. "Das sind eben alles kleine Bausteine, die zusammengetragen werden müssen, um ein großes Ganzes daraus zu bauen. Mit Ihren verblasenen Globalinterpretationen auf winziger Materialbasis sind Sie ja damals gründlich gescheitert. Sie müßten doch nun sehen, wie wichtig die kleinen Bausteine sind."

"Ja, aber wer baut denn noch damit?" Kossinna schreit es anklagend in die lieblichen Lande hinaus. "Die Leute ersaufen im Material. Wer große historische Überblicke und problemorientierte Zusammenfassungen gibt, schreibt doch meist sowieso nur die alten Schinken ab. Und wer arbeitet denn noch problemorientiert? Wo doch schon Ordinarien in Materialpublikationen ihre Befriedigung und Bestätigung finden. Immer das gleiche Schema F: Was für Typen habe ich gefunden? Wie alt? Wie verbreitet? Was für Typen? Wie alt? Wie verbreitet?" Kossinna schreit es heiser. Dabei macht er echauffiert die gleichen rhythmischen Handbewegungen. "Was für Typen?" Er baut mit der Hand übertrieben eifrig eine Reihe unsichtbarer Sandkuchen. "Wie alt?" Er beschreibt mit den Händen ein vertikales Maß, als ob er die Größe eines gefangenen Fisches beschreiben wollte. "Jeder Grabungstechniker kann das leisten. Jeder Mittelschüler, wenn er mal das armselige bißchen Prinzip kapiert hat."

"Aber Herr Kollege", erzürnt sich nun Montelius, "ich muß doch bitten ... Mein Werk, die Methode betreffend ..."

"Von wegen Methode", diesmal unterbricht Kossinna erregt den schwedischen Altmeister. "Wenn ich das schon höre: Methode!" Er rauft sich die Haare. "Ja, Methoden haben die Herrschaften da unten noch. Das habe ich mir nun genau angesehen. Aber was für Methoden? Entweder man pumpt bei den Naturwissenschaften oder man bleibt bei Ihrem Lebenswerk von 1900 stecken. Nicht einen Schritt ist man über Ihren geschlossenen Fund hinausgekommen, alles wird noch so atavistisch betrieben, wie zu Ihren Zeiten. Und wenn das Material zu groß wird, so daß man die Töpfe nicht mehr auf dem Tisch herumschieben kann, wenn die Karteikarten an einer Seite vom Tisch fallen, wird regional oder chronologisch halbiert und eine neue Doktorarbeit vergeben."

"Da muß ich Ihnen nun leider recht geben, Herr Kollege", seufzt Montelius zwar ein wenig geschmeichelt, aber im übrigen traurig. "Nennenswert weiter gekommen sind die nicht. Wenn ich zum Beispiel an diese phantastischen Rechenmaschinen denke ... 'Montelius ist auch ohne Computer ausgekommen'", verhöhnt er sarkastisch seine Anhänger. "Mein Gott, wenn ich so konservativ geistesgeschichtlich gewesen wäre, ich hätte nie den Biologen das Evolutionsprinzip abgelauscht. Und wenn wir diese Maschinchen gehabt hätten, wie hätten wir das Ganze auf solide Beine gestellt. Die Pannen mit der zu kleinen Materialbasis, die Frage nach der Repräsentativität ... Die halbe Ethnologie hätten wir abgelocht und uns vom Rechner die besten Entsprechungen zu urgeschichtlichen Phänomenen raussortieren lassen. Und erst recht heute, bei den riesigen Materialmengen."

"Na, überschätzen Sie das mal nicht", bremst Kossinna trocken. "Soweit ich sehe, ist da hauptsächlich ein neues Spielfeld für Methoden-Spezialisten entstanden. Die wissen vor Zahlen gar nicht mehr, wonach sie eigentlich fragen." Er erhebt sich und holt tief



---

Luft. "Das ist es. Genau das ist es. Allerorten Methodenseminare, natürlich alles Chronologiemethoden, versteht sich." Er erhebt seine Stimme und ruft laut: "Nicht Methoden bringen uns weiter, sondern **Fragestellungen!!** Über die Fragestellung müssen sie sich da unten mal klar werden. Wenn sie das nur einmal begriffen haben, dann kommt ihnen die ganze Armseligkeit ihres sogenannten Forschens zu Bewußtsein. Vielleicht kommen ihnen dann einmal Zweifel über ihre wissenschaftliche Daseinsberechtigung." Er reduziert sich wieder zu Zimmerlautstärke. "Mich wundert überhaupt, daß das alles noch finanziert wird. Wo doch im Augenblick soviel nach 'Relevanz' geschrien wird an der Universität. Und da wandert ein Prachtband nach dem anderen hinaus, lauter ideenlose Bilderbücher, erstklassige Arbeiten von Graphikern und Photographen. Mit Glanz auf dem Papier, aber nicht im Text, und schon gar nicht im Konzept."

"Nun, Ihre miserablen holzhaltigen Elaborate à la Mannus mit den Krikel-Krakelzeichnungen von ungelenker Gelehrtenhand, Ihr Kopierstiftmilieu war ja nun bei allem schuldigen Respekt auch nicht richtungsweisend."

Kossinna will etwas erwidern, aber Montelius unterbricht ihn: "Und der innere Glanz? Na, ich weiß nicht. Die hemdsärmeligen Rempelen gegen die Kollegen, da ist es doch heute erfreulich ruhiger geworden."

"Ruhiger? Stinklangweilig ist es geworden. Karrierebezogenes Kreislob, Gift auf dem Personalweg. Ruhiger, sagen Sie? Heimtückischer, sage ich. Hinterhältiger. 'Eine Arbeit, die jeder zur Hand nehmen muß, der sich in Zukunft mit der Hotzenplotz-Kultur beschäftigt usw.', ich kann die Rezensionsformeln schon auswendig."

"Und dann Ihre melodramatischen Gesten, Ihr nicht immer von gutem Geschmack gekennzeichneter patriarchalischer Familiensinn. Die 'blutbefleckte Mörderhand' im Mannus 4, ich finde, das entbehren wir heute auch gerne und ohne nennenswerte Schmerzen."

"Ach ja, der gute Blume", sinniert Kossinna. "Entbehren Sie das gerne? Ich traure dem nach. Schon möglich, daß es heute kitschig klingt; auf jeden Fall war es aufrichtig. Ich habe meine Schüler geliebt und habe es auch gesagt. Heute geht das Stellengeschiebe indessen nicht etwa ehrbarer zu, bloß weil die Dankesformeln genauso zu stilisierten Ritualen erstarrt sind, wie die Rezensionen."

"Das ist Geschmackssache. Auch damals war nicht alles eitel Aufrichtigkeit. Wie Sie zum Beispiel mit dem Herrn Schuchhardt umgegangen sind beim Goldfund von Eberswalde ..."

"Aha, Sie haben, scheint's, Ihr Einführungsbüchlein von Eggers auch brav gelesen ..."

"Kurzum, ich bin mit der Entwicklung der Verhältnisse gar nicht so unzufrieden, lieber Kossinna."

"Und ich kann mich nicht entscheiden, ob ich über diese geistlosen Brotgelehrten da unten weinen oder verachtungsvoll lachen soll. Woher kommt bloß dieser Niveauverfall? Vielleicht liegt es



---

daran, daß wir damals alle schon etwas in anderen Fächern geleistet hatten, bevor wir uns quasi am Feierabend mit der Vorgesichte beschäftigten. Sogar mein Krischan Hostmann, ein biederer Ingenieur, - was der aus seinem Darzau rausgeholt hat anno vierundsiebzig! Scheiterhaufen hat der nachgebaut und abgebrannt; über Funktion, Ästhetik, Demographie hat er sich den Kopf zerbrochen; sogar die Ilias hat herhalten müssen für seine hannoverschen Töpfe! Da verblassen die heutigen Urnenfeldpublikationen zu Katalogware für Bestattungsinstitute."

"Die geschlossenen Funde hat er für immer auseinandergerissen," gibt Montelius zu bedenken.

"Macht nichts", fährt Kossinna fort. "Ideen hat er gehabt. Und das, weil er eben mehr konnte, als 'Archäologie'. Da hat sich ihm der Horizont geöffnet. Da kam er über das geistige Scherbenkleben hinaus. Dagegen die Kollegen heute da unten, diese Stiefkinder des numerus clausus ..."

"Sie übertreiben gewaltig, mein Lieber."

"Ich übertreibe nicht. Ein Thema wie 'Die Schwerter der Bronzezeit' ist ein antiquarisches Thema. Der Bearbeiter ist gezwungen, das letzte Stück Grünspan aufzustöbern, zu vermessen und zu beschreiben. Typologie, Chronologie - bestenfalls noch Herstellungsart, das sind die legitimen Ziele einer solchen Arbeit. Was darüber hinausgeht, ist dankenswerte Zugabe, zu der auch meist die Luft nicht mehr reicht. Das entsprechende historische Thema dagegen muß lauten: 'Die Schwertkämpfer der Bronzezeit'. Der Mensch muß im Thema als Forschungsgegenstand auftauchen. Nun ist Vollständigkeit des Materials Nebensache geworden. Das Augenmerk richtet sich von vornherein auch auf bildliche Darstellungen, ethnologische und volkskundliche Parallelen, schriftliche Überlieferungen aus zeitgleichen Hochkulturen und erlaubt damit eine von den Quellen her ausgewogene historische, zumindest kulturgeschichtliche Aussage."

"Und Ihr Martin Jahn, hat der über 'Die Bewaffneten' gearbeitet oder nur über 'Die Bewaffnung ...'? Vom 'Reitersporn' ganz zu schweigen."

"Immer noch besser 'Die Bewaffnung der Germanen' als 'Die Waffe der vorrömischen und römischen Eisenzeit'. Wissen Sie, was mir der olle Mommsen neulich gesagt hat?"

"Wie sollte ich?"

"Kossinna, hat er gesagt. Ich sehe mit Vergnügen die Bemühungen von Euch Vorgeschichtlern, wie Ihr die Spinnwirtel analysiert und die Bronzelegierungen der Armringe enträtselt ... einfach phantastisch. Wenn ich als Historiker so arbeiten wollte, sähe das etwa folgendermaßen aus: Die Magna Charta. Es ist mir in mühevoller Arbeit gelungen, folgende Ergebnisse dieser wichtigen Urkunde abzurufen. Die Urkunde besteht aus hochwertigem Pergament eines halbjährigen Kalbes, in der Mitte 0.4, am Rande zwischen 0.6 und 0.8 mm stark. Der Farbton liegt zwischen ocker und lichtbraun. Die <sup>14</sup>C-Untersuchung ergab ein Alter von soundsoviel Jahren.- Ich komme zum Text. Das A ist zwischen 9 und 11 mm hoch und 3 bis 4 mm breit, vorwiegend rechts gestellt, gelegentlich aber auch



---

senkrecht. Es tritt 123mal auf. Das B zerfällt in zwei Gruppen ... und so weiter. Die Datierung der Buchstaben bestätigt das Ergebnis der  $^{14}\text{C}$ -Untersuchung. Herzlichen Glückwunsch, lieber Kossinna, hat er dann gesagt und ist mit ausgespannten Flügeln kopfschüttelnd entwichen."

"Es ist doch immerhin erfreulich, daß die Datierung zu stimmen scheint", meint Montelius seelenruhig. "Außerdem, lieber Kossinna, es gibt schließlich noch Ausnahmen. Die haben Sie völlig außer Acht gelassen."

"Gewiß", räumt Kossinna ein, "die gibt's. Aber die sind entweder pensioniert oder ohne Einfluß auf die weitere Forschung. Der Rest ist an einer Hand abzuzählen. Aber gewiß, es gibt noch Ausnahmen. Sonst wäre es auch nicht zum Aushalten." Er wendet sich ab und will entschweben.

Ein Wort des Schweden hält ihn zurück. "Eine Frage noch, wackerer Meister. Haben Sie eigentlich schon mal die da ganz oben gefragt, was sie davon halten? Ihre Freunde, die alten Germanen?"

Kossinna bleibt stehen. Er dreht sich zu Montelius um. Erstmals lächelt er. "Das habe ich", sagt er sanft. "Die Erwachsenen nehmen uns nicht zur Kenntnis. Aber die Kleinen, es sind ja mehr als die Hälfte, die nehmen regen Anteil an der Vorgeschichte. Ich habe sie noch vor einer Woche gesehen. Sie waren blendender Laune."

"Und was haben sie gesagt?"

"Nichts. Sie vermaßen sich gegenseitig die Heiligenscheine."



Dr. Michael Gebühr  
Schleswig-Holsteinisches Landesmuseum  
Schloß Gottorp, 2380 Schleswig

Illustrationen: Irene Steuer